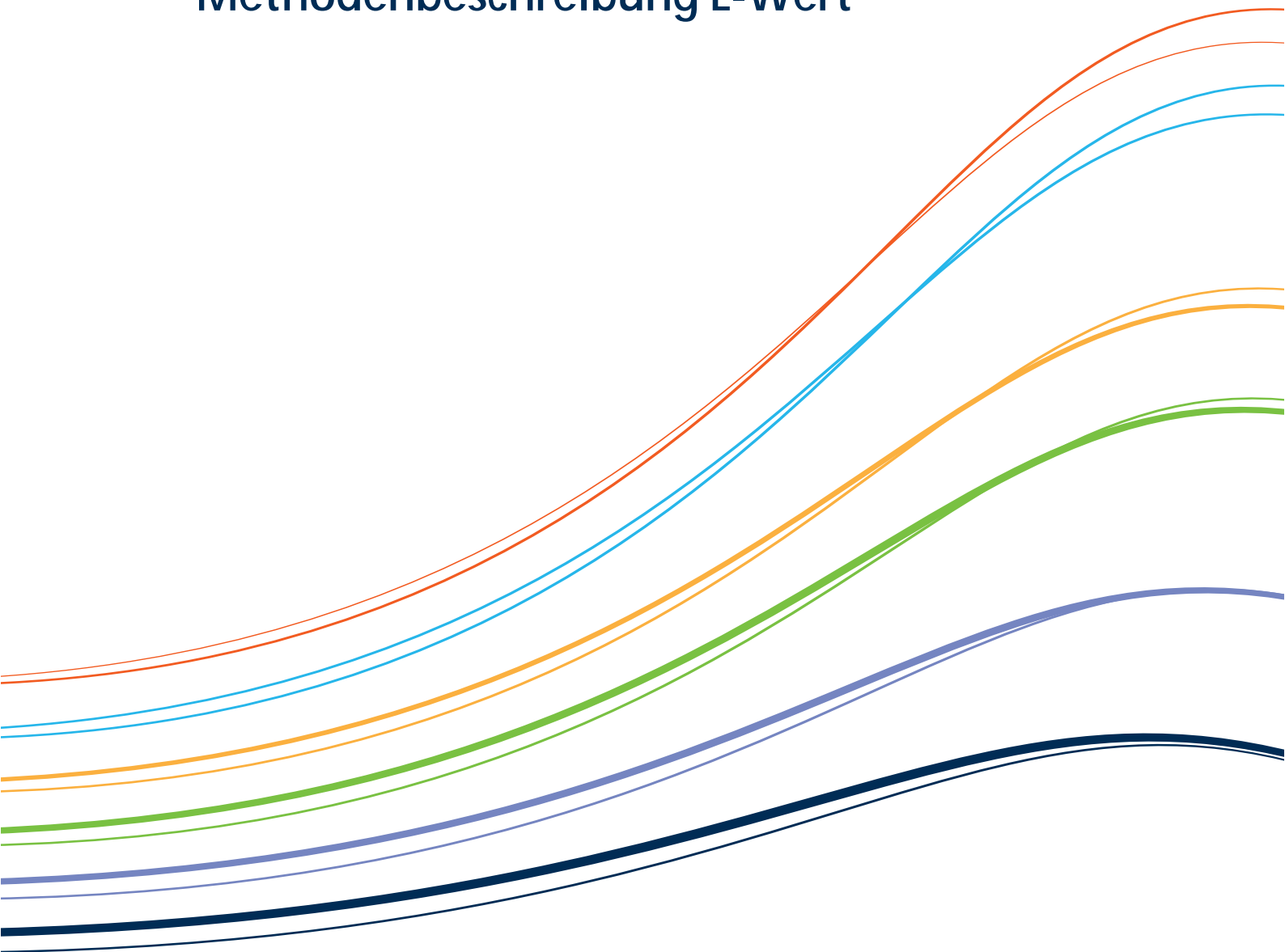


Methodenbeschreibung L-Wert



Impressum

Herausgeber © Arbeitsgemeinschaft Media-Analyse e. V. (ag.ma)

Media-Micro-Census GmbH (MMC)

Auftragsforschung und Verlag

60487 Frankfurt am Main

Mai 2011

Zitate und Teilveröffentlichungen

nur mit genauer Quellenangabe gestattet

Autoren

 EBERT+EBERT_{GbR}
MEDIA FORSCHUNG

Methodenbeschreibung L-Wert

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort	1
2 Ausgangssituation	2
2.1 Die Situation in der IVW-VA	2
2.2 Die Situation im TZD	3
3 Der Weg aus dem Dilemma: „L-Wert“, Synthese aus IVW-VA und TZD	5
4 Datenquellen	6
4.1 Tageszeitungsdatensatz (TZD)	6
4.2 IVW-Verbreitungsanalyse (IVW-VA)	6
4.3 Haushalts- und Bevölkerungszahlen	6
5 Verknüpfung der Datenquellen zur Bildung des L-Werts	6
6 Details zur Berechnung des L-Werts	7
6.1 Stufe 1 (Invarianz-Bedingung)	8
6.2 Stufe 2 (Umverteilung der Kontaktsummen auf Gemeinden mit Auflage)	9
6.3 Stufe 3 (Feinjustierung für die Fälle aus Stufe 2)	9
6.4 Stufe 4 (Bildung der Tarifkombinationen)	10
6.5 Stufe 5 (Endjustierung für Bausteine und Kombinationen)	10
7 Umfang des L-Wert Datenbestands	11
8 Anhang 1	12

1 Vorwort

Wenn sich Mediaplaner und Werbekunden mit der Werbeträgerleistung von Tageszeitungen in einzelnen Gemeinden beschäftigten, hatten sie in der Vergangenheit keine leichte Aufgabe. Der Tageszeitungsdatensatz der Media-Analyse lieferte trotz der beeindruckenden Anzahl von rund 140.000 Fällen keine ausreichende Basis, um kleinräumige Planungen durchzuführen. Man behalf sich mit einer Rechengröße aus der IVW-Verbreitungsanalyse, die sich aus den Komponenten Haushaltszahlen und verkaufter Auflage zusammensetzte: Die sogenannte „Haushaltsabdeckung“. Leider sagte dieser Wert überhaupt nichts über die tatsächliche Leserschaft bzw. Personenreichweite aus und gab die Werbeträgerleistung der Tageszeitung nur unzureichend wieder.

Nachdem bereits über mehrere Jahre hinweg immer wieder nach einem Ansatz zur Lösung dieses Problems gesucht wurde, hat die AG Tageszeitungen in Zusammenarbeit mit den übrigen Gremien ein dreistufiges Justierungsmodell entwickelt. Dies erlaubt es, daß Städte und Gemeinden mit ausreichenden Fallzahlen in der Hochrechnung der MA unangetastet bleiben. Für Gemeinden mit einer unzureichenden Fallzahl wird auf Basis des Tageszeitungsdatensatzes und der IVW-Verbreitungsanalyse für jede Belegungseinheit ein mittlerer, hochgerechneter LpE (Leser pro Exemplar) ermittelt. Im zweiten Schritt wird dieser Wert auf alle Gemeinden übertragen, in der die jeweilige Belegungseinheit Auflage hat, um schließlich in einem dritten Schritt an die jeweilige Haushaltsgröße angepasst zu werden. Dies dient insbesondere dem Ausgleich des Stadt-Land-Gefälles.

Der L-Wert oder Leistungswert wurde während einer Roadshow im Jahr 2009 präsentiert und stieß dabei auf ein überwiegend positives Echo. Seitdem ist der L-Wert in die gängigen Planungsprogramme integriert und wird jährlich aktualisiert. Nach einer eher knappen Information zur Einführung haben wir nun eine ausführliche Methodenbeschreibung vorgelegt. Ich wünsche Ihnen eine informative Lektüre.

Gerhard Müller, April 2011

2 Ausgangssituation

Für die Tageszeitungen und insbesondere für die aus den Tageszeitungen gebildeten Anzeigen-Belegungseinheiten gibt es zwei Datenquellen, die flächendeckend für die BRD umfassende Informationen enthalten:

1. Die IVW-Verbreitungsanalyse (**IVW-VA**) mit Angaben zur **verkauften Auflage**, die diese Informationen für alle Gemeinden (ca. 12.000) der BRD ausweist.
2. Der Tageszeitungsdatensatz (**TZD**) der Arbeitsgemeinschaft Media-Analyse (ag.ma) als Personen-Stichprobe mit **Individualangaben zum Lesen** der einzelnen Tageszeitungen (ca. 1.600 Belegungseinheiten).

Beide Datenbestände sind vollständig hinsichtlich der Anzeigen-Belegungseinheiten aller Zeitungen. Jedem der beiden Datensätze fehlen aber relevante Komponenten zur Beschreibung der Gesamtleistung der Tageszeitungen:

- Die **IVW-VA** enthält Auflagedaten für alle Gemeinden, aber keine Angaben zu den Personen, die mit dieser Auflage als Leser erreicht werden.
- Der **TZD** liefert auf Personenebene Leserschaftsdaten für alle Zeitungen; die Gemeinden der BRD sind aber im TZD nicht vollständig enthalten.

2.1 Die Situation in der IVW-VA

Die IVW-VA ist vollständig hinsichtlich der Auflagenangaben für alle Belegungseinheiten in allen Gemeinden der BRD. Auf Basis der Auflagen ist eine lokale Leistungsbewertung für Tageszeitungen möglich. Dazu wird in der Regel die Haushaltsabdeckung (HHA) verwendet. Sie lässt sich aus dem Verhältnis Auflage zu Anzahl der Haushalte für jede Belegungseinheit gemeindeweise errechnen. Will man diese Haushaltsinformation auf Personen erweitern, so kann man die HHA mit der Haushaltsgröße (HHG 14+) in der jeweiligen Gemeinde multiplizieren und erhält damit eine Personenschätzung für die erreichten Leser.

Vergleicht man diese Leserschätzung mit den Reichweiten im TZD, so sieht man, dass die aus der IVW-VA abgeleitete Leserschaft erheblich unter den Werten des TZD liegt. Die Erklärung dafür ist, dass bei der Leserschätzung über Auflagen und HHG keine „Mitlesevorgänge“ außerhalb des Haushalts berücksichtigt werden.

2.2 Die Situation im TZD

Im **TZD** werden für etwa 137.000 befragte Personen Leserschaftsdaten für ca. 130 Mitgliedseinheiten (maximale Belegungseinheiten/Lizenznehmer) ausgewiesen.

Für die Mitgliedseinheiten werden darüber hinaus im TZD für alle Belegungseinheiten (Tarifeinheiten aus dem ZIS-System) auf Individualebene Nutzungswahrscheinlichkeiten und Kontaktsummen bereitgestellt.

Der TZD als Personen-Datenbestand ist eine geschichtete Zufallsstichprobe. Nach der Personengewichtung ist der TZD repräsentativ für die deutschsprachige Bevölkerung ab 14 Jahren in der BRD. Der TZD ist insbesondere mit einem einzigen Hochrechnungsfaktor auf diese Grundgesamtheit hochrechenbar.

Aus dem TZD lassen sich die Leserschaftsdaten aller Zeitungen als Reichweite (in %) bzw. als Hochrechnung (in Millionen) ermitteln. Im Hinblick auf regionale Auswertungen sind aber Einschränkungen zu machen.

Die Stichproben-Konzeption des TZD ist in der regionalen Struktur hierarchisch ausgerichtet auf die administrativen Einheiten Bundesländer → Regierungsbezirke → Stadt- bzw. Landkreise.

Für diese regionale Gliederung ist die Stichprobe optimal; im Redressement zur Berechnung des Personengewichts sind in dieser Hinsicht nur geringe „Korrekturen“ erforderlich. Die Gewichtungsvorgaben sichern – im Rahmen der Schwankungsbreiten – die zuverlässige Auswertbarkeit von Bevölkerungsstrukturen und Leserschaftsdaten in diesen regionalen Einheiten und darüber hinaus noch speziell erweitert auf die Verbreitungsgebiete der maximalen Belegungseinheiten und Lizenznehmer der Tageszeitungen.

Die Feinbetrachtung auf Basis einzelner Gemeinden ist jedoch problematisch. Auf Ebene der Gemeinden wird auch bei einer solch großen Stichprobe wie dem TZD nicht jede kleine Gemeinde in der Stichprobe vertreten sein. In den Gemeindegrößenklassen bis unter 5.000 Einwohner sind viele Gemeinden nicht in der Stichprobe vorhanden. Dies hat zur Folge, dass die in der Stichprobe vertretenen kleinen Gemeinden im Sinne der Repräsentanz eine Stellvertreterfunktion für die restlichen kleinen Gemeinden haben. Bei der Hochrechnung werden die in die Stichprobe gelangten kleinen Gemeinden bezüglich ihrer Bevölkerungszahl zwingend überhöht, um die nicht befragten kleinen Gemeinden mit zu repräsentieren. Dies hat zur Folge, dass auch die hochgerechneten Leserschaftsdaten in den befragten kleinen Gemeinden dementsprechend überhöht und damit verzerrt sein müssen.

Diese kleinen Gemeinden sind also wegen der anlagebedingten Verzerrung im TZD **nicht** sinnvoll **einzel**n auswertbar; verlässlich ist nur deren Aggregation ab Kreisebene aufwärts. Dies bedeutet auch, dass eine auswertungsspezifische Gebietsdefinition auf der

Basis einzelner Gemeinden, bei der Kreise nicht gesamthaft einbezogen werden, mit diesem Verzerrungsproblem behaftet sein wird.

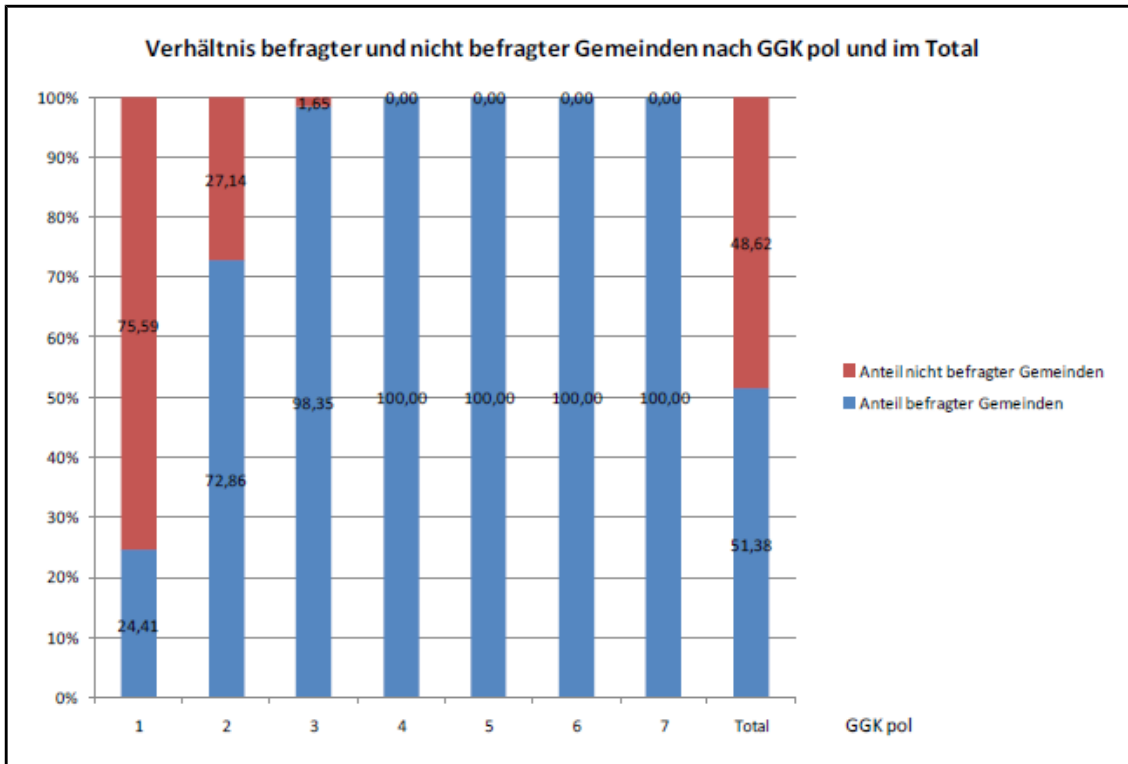


Abbildung 1: Quelle ma 2006 TZD

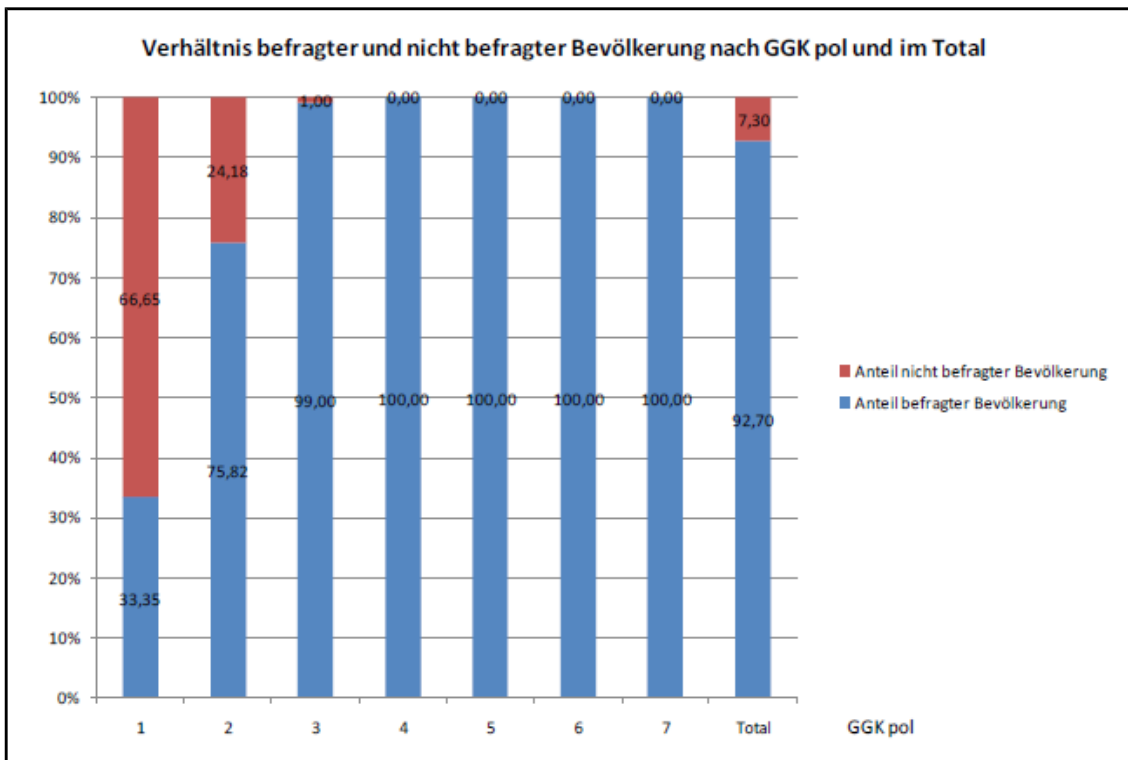


Abbildung 2: Quelle ma 2006 TZD

3 Der Weg aus dem Dilemma: „L-Wert“, Synthese aus IVW-VA und TZD

Aus dieser Situation der Unvollständigkeit von IVW-VA und TZD entstand der Wunsch nach einem Gemeinde-Datenbestand, in dem die Informationen aus beiden Dateien geeignet zusammengeführt sind und die Leserschaftsdaten aller Belegungseinheiten und aller Gemeinden für Personen zur Verfügung stehen.

Der sogenannte **L-Wert** entsteht durch die Realisierung der **Verknüpfung** von IVW-VA und TZD.

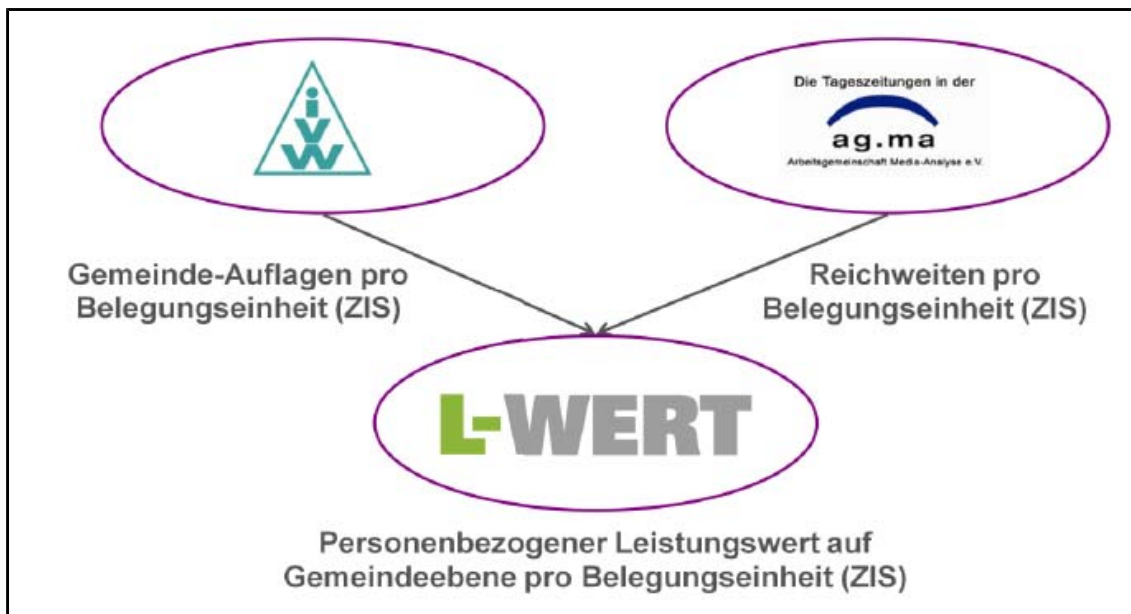


Abbildung 3: Die zwei Quellen des L-Werts

Mit dem L-Wert werden Leistungswerte für Tageszeitungen auf Gemeindeebene zur Verfügung gestellt. Diese Leistungswerte stehen für jede belegbare ZIS-Einheit in allen Gemeinden mit Auflagen (nach IVW-VA) zur Verfügung. Der L-Wert wird für alle Gemeinden in Deutschland gebildet, unabhängig davon, ob in der jeweiligen Gemeinde Interviews im Rahmen der Befragung zum TZD stattfanden oder nicht. Der **L-Wert** selbst ist die auf Personen **hochgerechnete Kontaktsumme** der jeweiligen ZIS-Einheit in der betreffenden Gemeinde.

Zur Bildung des L-Werts werden die Kontaktsummen der ZIS-Einheiten des TZD so umverteilt, dass

1. die **TZD-Kontaktsumme** für jede ZIS-Einheit im Total reproduziert wird und
2. Kontakte in genau denjenigen Gemeinden gesetzt werden, in denen die **IVW-VA-Auflage** für die jeweilige ZIS-Einheit > 0 ist.

4 Datenquellen

4.1 Tageszeitungsdatensatz (TZD)

Aus dem TZD werden die individuell erhobenen Leserschaftsdaten nach ihrer Zuordnung zu den Belegungseinheiten einbezogen.

4.2 IVW-Verbreitungsanalyse (IVW-VA)

Aus der IVW-Verbreitungsanalyse werden für alle ZIS-Bausteine (belegbare und nicht belegbare) die Auflagen in den Gemeinden der BRD in das Berechnungsmodell einbezogen.

4.3 Haushalts- und Bevölkerungszahlen

Zur Modellbildung werden für jede Gemeinde der BRD die Bevölkerungszahlen und die Haushaltszahlen der Grundgesamtheit des TZD benötigt. Für den ma 2010 Tageszeitungsdatensatz bilden die deutschsprachige Bevölkerung ab 14 Jahren und alle Haushalte die jeweiligen Grundgesamtheiten.

5 Verknüpfung der Datenquellen zur Bildung des L-Werts

Der L-Wert stellt die Belegungseinheiten als Brutto-Werte auf der Basis der im TZD errechneten Kontaktsummen dar. Dem steht auf der Auflagenseite die (Brutto)-Auflagensumme der Belegungseinheiten gegenüber.

Diese Verrechnung der jeweiligen Brutto-Werte (Kontaktsummen des TZD und Auflagensummen der IVW-VA) zur Bildung des L-Werts ist analog zur Vorgehensweise bei der Berechnung des „Leser pro Exemplar“ (LpE), der in der Berichterstattung der ag.ma als Quotient aus (Kontaktsumme / Auflagensumme) errechnet wird.

In beiden Datenbeständen (IVW-VA und TZD) werden als Ausweisungseinheiten die Belegungseinheiten nach dem ZIS-System dargestellt. In den veröffentlichten Datenbeständen werden nur belegbare Einheiten ausgewiesen. Zur Bildung des vollständigen L-Wert-Datenbestandes – vor allem im Hinblick auf die Bildung der Tarifkombinationen – müssen in der IVW-VA und im TZD auch die **nicht belegbaren Bausteine** zur Komplettierung aller Bausteine herangezogen bzw. gebildet werden.

Dazu werden aus internen ZMG-Datenbeständen gemeindeweise Auflagen-Daten für die nicht belegbaren Bausteine in die Verarbeitungsschritte einbezogen.

Aus internen TZD Datenbeständen müssen parallel dazu die Kontaktsummen für alle ZIS-Einheiten (auch für die nicht belegbaren Bausteine) gebildet werden.

Der L-Wert liefert für jede ZIS-Einheit in allen Gemeinden mit Auflage > 0 die zur Leserschaft gehörige Brutto-Kontaktsumme. Dazu ist ein Umverteilungsprozess von befragten Gemeinden im TZD auf alle Gemeinden mit Auflagen notwendig.

Nebenbedingung für diese Umverteilung ist: In der Summe über alle Gemeinden der BRD muss das TZD-Ergebnis für die hochgerechnete Brutto-Kontaktsumme der jeweiligen ZIS-Einheit im Total reproduziert werden.

Es wird also mit dem L-Wert im Vergleich zum TZD **keine** neue Währung erzeugt.

6 Details zur Berechnung des L-Werts

Die Berechnung der L-Werte für alle Belegungseinheiten in allen Gemeinden wird generell beschränkt auf Gemeinden mit Auflagen für die betreffenden Einheiten. Das bedeutet insbesondere, dass im TZD genannte Lesevorgänge in Gemeinden ohne Auflage auf die Gemeinden mit Auflage umverteilt werden. Dabei ist man sich durchaus bewusst, dass damit die Verteilung der Leser nach Wohnorten nicht immer exakt abgebildet wird (z. B. bei Berufspendlern, die am Arbeitsort eine Zeitung kaufen oder lesen, für die an ihrem Wohnort keine Auflage in der IVW-VA gemeldet ist).

Der TZD ist bei diesem Prozess die zu reproduzierende Normwährung für die Aufteilung der Leser/Kontakte auf alle Gemeinden. Der eigentliche Aufteilungsprozess steuert sich dann im Wesentlichen über die Auflagen aus der IVW-VA.

Im Rahmen des ZIS-Systems werden für alle ZIS-Einheiten überschneidungsfreie Elementareinheiten, die sogenannten Bausteine, definiert.

Im ZIS-System gibt es insgesamt ca. 1.600 belegbare Einheiten. Etwa 700 Einheiten davon sind Kombinationen, die sich aus den ca. 1.000 Bausteinen eindeutig bilden lassen. Die Bausteine zerlegen sich in etwa 900 belegbare und ca. 100 nicht belegbare¹.

¹ Für weitere Informationen zum ZIS-System siehe Anhang 1

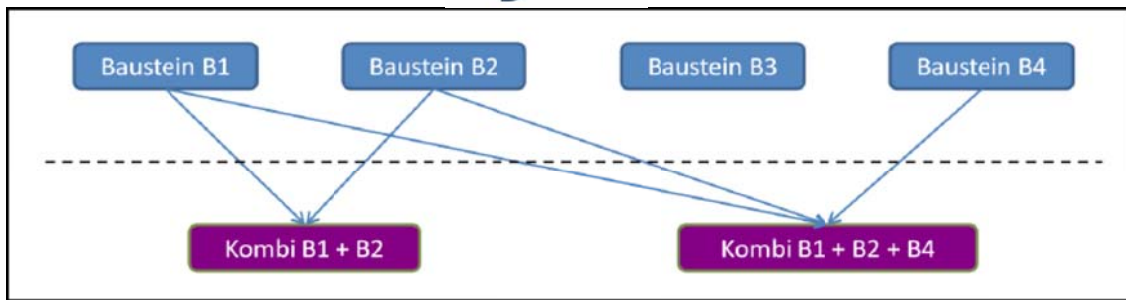


Abbildung 4: Bausteine bilden Kombinationen

Die Arbeitsschritte zur Bildung des L-Werts werden primär auf diesen Bausteinen ausgeführt. Die Ergebnisse für Kombinationen ergeben sich danach für jede Gemeinde rein additiv per Aggregation aus den Baustein-Ergebnissen.

Das Modell zur Bildung des L-Werts gliedert sich in 5 Stufen, die im Folgenden beschrieben werden:

6.1 Stufe 1 (Invarianz-Bedingung)

In der ersten Stufe werden solche ZIS-Bausteine identifiziert, die in hinreichend großen Gemeinden im TZD zusätzlich hinreichend viele Nennungen im Weitesten Leserkreis (WLK) haben.

Unter dieser Voraussetzung unterstellt man, dass der TZD in diesen Gemeinden für hinreichend große Bausteine Werte liefert, die so verlässlich sind, dass man diese Werte invariant lassen sollte. Dies hat unter anderem den Vorteil, dass beispielsweise durch Berufspendler keine Lesevorgänge vom Wohnort in den Arbeitsort übertragen werden, die dort sonst zu einer Überschätzung der Leistungswerte führen würden.

In Gemeinden, in denen ein ZIS-Baustein eines der beiden folgenden Kriterien erfüllt, wird die Kontaktsumme im Vergleich zum TZD nicht verändert:

- In der Gemeinde müssen in der zum TZD gehörigen Normdatei mindestens 150 Interviews vorliegen und der jeweilige ZIS-Baustein muss in der Normdatei in dieser Gemeinde mindestens 80 Personen im WLK erreicht haben.
- Die Gemeinde hat eine politische Größenklasse von 6 oder 7 (ab 100.000 Einwohner). Zusätzlich muss der ZIS-Baustein in dieser Gemeinde in der Normdatei mindestens 60 Personen im WLK erreicht haben oder mindestens 50% der Befragten aus dieser Gemeinde müssen zum WLK des ZIS-Bausteins gehören.

Die ca. 12.000 Gemeinden der BRD haben im Durchschnitt etwa 8 ZIS-Bausteine mit Auflagen > 0 pro Gemeinde. In der Verknüpfung von Gemeinden x Bausteinen mit Auflagen ergeben sich insgesamt etwa 100.000 Paare von <Gemeinde, Baustein>.

Bei der Bildung des L-Werts für den TZD 2010 wurden in 79 Städten 164 ZIS-Bausteine im Vergleich zum TZD unverändert gelassen. Auf diese 164 invarianten Paare <Gemeinde, Baustein> entfallen bereits etwa 25% der gesamten Kontaktsumme bzw. der Auflage aller Zeitungen in der BRD.

Bei den hier beschriebenen Invarianz-Fällen hat die Auflage in der betreffenden Gemeinde keinen Einfluss auf den L-Wert.

6.2 Stufe 2 (Umverteilung der Kontaktsummen auf Gemeinden mit Auflage)

In dieser Stufe werden für jede Belegungseinheit nur noch die Gemeinden einbezogen, die in Stufe 1 die Invarianz-Bedingungen nicht erfüllt haben. Für die weitere Verrechnung werden aus der IVW-VA die Auflagen nur für diese Gemeinden benötigt. Analog dazu werden aus dem TZD die Kontaktsummen nur für diese Gemeinden verwendet.

Für jeden ZIS-Baustein wird über alle (nicht invarianten) Gemeinden die Auflagensumme und die TZD-Kontaktsumme gebildet. Daraus wird pro ZIS-Baustein der **globale** mittlere LpE (Leser pro Exemplar) berechnet.

Jeder einzelnen Gemeinde mit Auflage wird dann durch die Multiplikation der Auflage mit dem mittleren LpE eine Kontaktsumme (ein **vorläufiger L-Wert**) zugewiesen.

Dadurch bekommen genau diejenigen Gemeinden Leser (in Form von Brutto-Kontakten), die auch eine Auflage für den ZIS-Baustein haben.

6.3 Stufe 3 (Feinjustierung für die Fälle aus Stufe 2)

Die vorläufigen L-Werte aus Stufe 2 suggerieren ein identisches Verhalten bezüglich der „Mitlesevorgänge“ über alle Gemeinden hinweg. Strukturelle Unterschiede zwischen den Gemeinden fließen erst in dieser Stufe in das Modell ein.

In der dritten Stufe werden daher die vorläufigen L-Werte aus Stufe 2 noch im Hinblick auf die unterschiedlichen Haushaltsstrukturen (Unterschiede zwischen Stadt und Land) gemeindeweise differenziert und anschließend wieder global normiert. Als geeignetes Merkmal für diese Differenzierung bietet sich die Haushaltsgröße an. An der mittleren Haushaltsgröße einer Gemeinde ist erkennbar, ob eine Gemeinde eher städtisch (mit kleineren Haushalten) oder ländlich (mit größeren Haushalten) geprägt ist.

Für jede Gemeinde wird die mittlere Haushaltsgröße aus dem Verhältnis der deutschsprachigen Bevölkerung über 14 Jahre und der Anzahl aller Haushalte berechnet.

Daraus wird für jeden ZIS-Baustein eine auflagen-gewogene mittlere Haushaltsgröße errechnet:

$$HHG_d := \frac{\sum_i (HHG_i \cdot a_i)}{\sum_i a_i}, \text{ wobei}$$

HHG_i := Haushaltsgröße in Gemeinde i ,

a_i := Auflage in Gemeinde i ,

(i läuft über alle nicht stabilen Gemeinden)

Die Kontakte in den einzelnen Gemeinden werden dann im Verhältnis der Haushaltsgröße in der Gemeinde zur gewogenen mittleren Haushaltsgröße umverteilt:

$$L\tilde{p}E_i = LpE_d \frac{HHG_i}{HHG_d}$$

wobei LpE_d := globaler LpE des Bausteins in den nicht stabilen Gemeinden.

Die L-Werte ergeben sich dann für jeden ZIS-Baustein gemeindeweise aus:

$$L - Wert_i = a_i \cdot L\tilde{p}E_i$$

6.4 Stufe 4 (Bildung der Tarifkombinationen)

Die Bildung der L-Werte für die Tarifkombinationen erfolgt gemeindeweise rein additiv aus den definierenden Bausteinen. Die Bildungsvorschriften werden abgeleitet aus den im ZIS-System abgebildeten „Baumstrukturen“.

Durch die Additivität der Bausteine im Hinblick auf die Kombinationen ist durch die Normierung der Baustein L-Werte am TZD automatisch auch die Reproduktion der TZD-Kontaktsummen für Kombinationen gewährleistet.

6.5 Stufe 5 (Endjustierung für Bausteine und Kombinationen)

Im Anschluss an die Bildung der Kombinationen in Stufe 4 wird zum Abschluss für jede ZIS-Einheit (Bausteine und Kombinationen) die Kontaktsumme auf die Obergrenze „deutschsprachige Bevölkerung ab 14 Jahren“ in jeder Gemeinde beschränkt. Zum Ausgleich für diese Beschränkung werden die L-Werte in den restlichen Gemeinden moderat proportional erhöht. Der Prozess läuft iterativ in zwei Stufen – zuerst für Bausteine und dann für Kombinationen. Ausgenommen davon sind Kombinationen, die Kauf- und Abo-Zeitungen enthalten. Bei diesen wird eine L-Wert-Relation über 100% in einzelnen Gemeinden akzeptiert. Die Nebenbedingung, Übereinstimmung der Kontaktsummen mit dem TZD, gilt dabei nach wie vor.

7 Umfang des L-Wert Datenbestands

Im Unterschied zum TZD handelt es sich beim Datenbestand zum L-Wert um eine **vollständige Gemeindedatei der BRD** mit dem Gebietsstand des entsprechenden TZD.

Der endgültige Datenbestand enthält pro Gemeinde L-Werte für alle belegbaren ZIS-Bausteine und ZIS-Kombinationen, die dort eine Auflage > 0 haben.

Es sind nur solche ZIS-Einheiten im Datenbestand enthalten, die im TZD ausgewiesen sind und für die es in der IVW-VA Auflagen für Gemeinden gibt.

8 Anhang 1

Die ZIS-Datenbank

Die ZIS-Datenbank enthält alle Informationen (Preise, Formate und andere Vorgaben) aus allen Anzeigenpreislisten der deutschen Zeitungen. Zusätzlich beinhaltet Sie die jeweils aktuelle ZMG-Fortschreibung der IVW-Verbreitungsanalyse (Gebietsauflagen) sowie die ZIS-Zeitungshierarchie, d.h. die genaue Zusammensetzung aller Anzeigenbelegungseinheiten.

Die Informationen aus der ZMG-Fortschreibung der IVW-Verbreitungsanalyse und der ZIS-Zeitungshierarchie fließen im Rahmen der ma-Vorarbeiten in die Vorlagedatei und die Reichweitenberechnung ein. Zusätzlich sind sie Bestandteil der L-Wert-Berechnung.

Der ZIS-Schlüssel

Im ZIS-Schlüsselsystem werden alle Anzeigenbelegungseinheiten mit einer eindeutigen sechsstelligen Nummer versehen. Der ZIS-Schlüssel wird in allen relevanten Zeitungsdaten (ZMG, IVW und ag.ma,...) geführt und ermöglicht eine reibungslose Identifikation und Zuordnung aller Ausgaben. Im Rahmen der ma-Arbeiten erfolgt die Zuordnung der redaktionellen Einheiten (Titelkarten) zu den Anzeigenbelegungseinheiten über die Zuordnung von Titelkarten-Nummer zu ZIS-Nummer.

Mehr Infos unter www.DIE-ZEITUNGEN.de/planen-buchen/planungstools

Kontakt bei allen Fragen zum ZIS-System

Z M G ZEITUNGS MARKETING GESELLSCHAFT mbH & Co. KG, Frankfurt

Urszula Wrzeciono

E-Mail: wrzeciono@zmg.de

Arbeitsgemeinschaft Media-Analyse e.V.

Am Weingarten 25
60487 Frankfurt am Main

Telefon: 069.15 68 05 - 0

Fax: 069.15 68 05 - 40

E-Mail: agma@agma-mmc.de
www.agma-mmc.de